

Seine Posaune behandelt er wie ein Juwel

GESICHTER DER TSG: 1985 hat Hermann Jäger erstmals das Blasinstrument in die Hand genommen – Ursprünglich war eine Musikerkarriere gar nicht vorgesehen

GRÜNSTADT. Hermann Jäger nimmt auf dem ihm zugewiesenen Stuhl Platz. Er wirkt nicht nervös, weiß, dass die rund 40 Musiker des Blasorchesters der TSG Grünstadt unter Dirigent Stefan Glöckner ihre Instrumente beherrschen. Der 64-jährige Industriemeister und Ausbilder eines Unternehmens in Frankenthal, seit 2008 im Vorruhestand, freut sich auf das Konzert, bespricht sich mit seinen „Nachbarn“ Ursula Touzinsky, Wolfgang Hoffmann und Max Eisenhauer, allesamt Posaunisten. Jetzt öffnet er seinen Koffer.

Seine Posaune behandelt er wie ein Juwel. Jäger weiß, dass in wenigen Sekunden Musiklehrer Glöckner den Taktstock heben wird. Nun verspürt der erfahrene Musiker, der seit 1962 dem seinerzeitigen Spielmanns- und Musikzug angehört, ein klein wenig Kribbeln im Bauch. Jäger setzt das goldfarbene Instrument an seinen Mund, blickt auf den Dirigenten und sein Notenblatt. Trotz des Mundstückes, das auf seinen Lippen klebt, ist die Freude in Jägers Gesicht nicht zu übersehen. Klar, denn sein Lieblingssong „In Junkers Kneipe“ steht bevor.

Der gebürtige Grünstadter legt Wert darauf, dass beim Posaunenspiel die Backen nicht aufgeblasen wirken. Um einen hohen Ton zu erreichen, presst er seine Lippen, die schier unlösbar mit dem Mundstück verbunden sind, fest zusammen. Wunderschön hört es sich an, wobei das Posaunenquartett im Orchester eine bedeutende Rolle spielt. Jäger weiß, er darf nicht nachlassen, die Luftreserve muss stimmen. Presst er zu locker, entsteht leicht ein Miss-ton. Mit dem „Zug“ bestimmt er die

Haupt- und Untertöne, im Ganzen sieben, und die Steuerung seiner Lippen ist entscheidend. Letztlich sind noch empfindliches Gehör und gute Kondition gefragt. Der Posaunist findet sofort den richtigen Takt, zählt mit, und sein Fuß, der auf und ab wippt, zeigt deutlich Jägers Taktgefühl. Der zweitälteste Aktive im Orchester spricht von einem „Glücksfall für das TSG-Orchester“ und meint damit den rührigen Hilmar Gieseler, seit über zwei Jahrzehnten Abteilungsleiter, und Stefan Glöckner, ein Musiklehrer, „der es glänzend versteht, zwischen Generationen zu vermitteln“.

Zunächst war der Posaunist Trommler. Das lernte er von den alten Spielleuten..

Dabei war eine Musikkarriere als Posaunist bei Hermann Jäger nicht vorgesehen. Er sei vollkommen un-musikalisch, behauptet Jäger. Nach dem Besuch der Volksschule begann der damals 15-jährige eine Lehre als Dreher in Frankenthal. Jürgen Dietrich sei daran schuld gewesen, dass er zum damaligen Spielmanns- und Musikzug der Turn- und Sportgemeinde kam. „Dienstags war immer Übungsstunde für die Erwachsenen unter dem legendären Dirigenten und Stableiter Hans Krämer in der TSG-Turnhalle, samstags für den Nachwuchs, und da wollte ich nicht hin“, erinnert sich Jäger, der Trommler werden wollte und schließlich auch wurde. Dafür sorgten in einem Nebenraum in der Turnhalle die „alten Spielleute“, wie Karl-Heinz Weltlich, Ronald Hubach oder Erwin Triebel, die mit ihm übten. Er musste da-



Herrman Jäger will noch möglichst lange bei der TSG die Posaune blasen.

FOTO: LAUBERSHEIMER

bei auf eine Gummischiebe schlagen, mit zwei Schlegeln auf Gummi trommeln. Jäger erinnert sich: „Unter Hans Krämer, bei dem eiserne Disziplin herrschte und der uns Haltung und Gleichschritt beibrachte, wurde ich endlich Trommler und durfte bei den Großen mitspielen.“

Nie vergessen wird der Vorruheständler, der 1972 Ursula geborene Janson, „ein Grünstadter Mädel“, heiratete und aus deren Ehe eine Tochter hervorging, das Musikfest in Weidenthal und die Freundschaft zu den „Clairons“ aus Houdemont, einer Stadt bei Nancy in Frankreich. „Diese

Partnerschaft entstand 1966, als wir auf dem Maimarkt in Kaiserslautern spielten und die Franzosen Freundschaftsbande zu einem deutschen Musikverein suchten“, erzählt Jäger. So waren die Spielleute der TSG damals als erster Verein der Region „Pilotprojekt“ im Rahmen der künfti-

gen Völkerverständigungen. Der Austausch zwischen Franzosen und Deutschen endete erst, als sich die „Clairons“ in den 1990er Jahren auflösten. Auch von der Freundschaft zum niedersächsischen Peine mit dem dortigen „Freischießen“ schwärmt Jäger.

Schon 1968/69 führte Chefdirigent Krämer beim Spielmanns- und Musikzug auch Blasinstrumente ein, und Jägers Freund Horst Maurer animierte ihn 1985 zum Posaunenspiel. Jäger: „Horst, ein glänzender Posaunist, übte mit mir stundenlang Posaune, wobei ich anfangs dieses Instrument am liebsten aus dem Fenster geworfen hätte.“ Jäger und Maurer, der 1998 verstarb, waren zunächst die einzigen Posaunisten.

Seit 1984 gehört Jäger als Beisitzer für Freizeitaktivitäten zum Abteilungsvorstand. Er will noch lange als Posaunist im TSG-Orchester mitwirken. Seine Hobbys neben der Blasmusik, die nach seiner Familie an zweiter Stelle steht: Kegeln, Gartenpflege, Wandern und Lesen. (lau)

DIE SERIE

150 Jahre wird die TSG Grünstadt in diesem Jahr alt. Zum Jubiläum eines der größten Vereine der Region, der rund 2000 Mitglieder und 15 Abteilungen hat, möchten wir einige Gesichter der TSG vorstellen – Funktionäre, Trainer, Sportler oder einfach nur die guten Seelen des Vereins. Bereits erschienen sind Artikel über Eckhard Weber (8. Januar) und die beiden Leichtathletik-Trainerinnen Claudia Reidick und Heike Siener (29. Januar).